

pfarreiblatt

10/2024 1. bis 31. Oktober **Katholische Pfarrei Gettnau**



Bild: Roberto Conciatori

Seelsorge als Beruf

Die Lehre, die gleich in die Praxis führt

Seite 2/3

Die Berufseinführung nach dem Theologiestudium

Die Seelsorge-Lehre abgeschlossen

In die Pfarreiseelsorge führen viele Wege – aber alle über die Berufseinführung. Judith Grüter-Bachmann, Valentin Beck und Dominik Arnold erzählen nach den zwei Jahren von ihren Erfahrungen.

Fühlen Sie sich in den Beruf eingeführt?

Judith Grüter: Ich habe nun ein gutes Fundament für meine Arbeit als Seelsorgerin. Aber ich bleibe auf dem Weg.

Valentin Beck: Man wird nicht etwa an der Hand genommen und sacht eingeführt. Eher macht man Dinge einfach das erste Mal, lernt dazu, macht Erfahrungen. Der Austausch unter uns und die Supervision haben dabei sehr geholfen.

Dominik Arnold: Mir auch. Man wird schon ins kalte Wasser geworfen. Doch nach zwei Kirchenjahren habe ich inzwischen einige Routine.

Etwa auch bei Beerdigungen?

Arnold: Diese kam erst später. Nach einem halben Jahr hörte ich erst einmal an einem Trauergespräch dem Pfarreileiter zu. Dann schrieb ich für eine Abschiedsfeier die Fürbitten. Bei meiner ersten eigenständigen Beerdigung sass der Pfarreileiter in den Bänken und gab mir anschliessend eine Rückmeldung. Ich war vorbereitet, es war aber auch herausfordernd. Ich habe immer noch Respekt davor, etwas Falsches zu sagen, finde diese Aufgabe aber auch erfüllend.

Beck: Es ist gut, wenn ein gewisses Mass an Unsicherheit bleibt. Mit der Zeit merkt man allerdings, dass das Gegenüber in einer herausfordernden Situation, etwa bei einem Todesfall, ja ebenfalls unsicher ist, und ich einfach durch das Gespräch führen muss. Das gibt zugleich Sicherheit.

Grüter: Im Studium war's entweder Praxis oder Theorie. In der Berufseinführung vernetzten wir uns dann und reflektierten gemeinsam unsere Praxiserfahrung. Das brachte alle weiter.

Beck: Praxis und Üben fehlen aber schon. Im Theologiestudium fast vollständig. In der Berufseinführung haben wir einmal ein Traugespräch geübt, das Thema Abschiedsfeier wurde gerade mal an einem Nachmittag im zweiten Jahr behandelt. Wenn ich das mit einem Medientraining vergleiche – da steht man doch x-Mal vor der Kamera, bevor es ernst gilt. Die Berufseinführung müsste die Praxis viel stärker gewichten.

Fühlen Sie sich Ihrer Aufgabe in der Seelsorge gewachsen?

Arnold: Ich fühle mich nicht überfordert, aber es kommt schon vor, dass

jemand in einem Gespräch ein Thema, ein Problem vorbringt und ich weiss kaum, was ich sagen soll. Seelsorge heisst aber auch, Stille und Leere auszuhalten, keine Worte zu haben. Damit habe ich mitunter Mühe.

Seelsorger, Seelsorgerin – Ihr Traumberuf?

Arnold: Das ist zu hoch gegriffen. Aber ich fühle mich wohl und mache diese Arbeit wirklich gerne.

Grüter: Für mich ist es durchaus mein Traumberuf. An meinen bisherigen Stellen wurde es mir mit der Zeit immer ein wenig langweilig, weil sich die Themen und Abläufe wiederholten. Das ist nun nicht mehr der Fall.

Beck: Ich bin angekommen. Die Vielfalt schätze ich ebenfalls sehr. Vom Altersheim bis auf die Gasse, das Hin und Her, das Handfeste, in der Stadt unterwegs sein, unterschiedliche Orte und Kontexte. Das sind viele Sinneserfahrungen. Und ich erhalte unmittelbare Rückmeldungen.

Grüter: Davon hätte ich gerne mehr. Vor allem Kritik vernimmt man kaum. Dabei wäre der Austausch darüber eine Bereicherung für beide Seiten.

Arnold: Das unterstreiche ich, konstruktive Kritik fehlt auch mir oft. Aber immerhin erhalte ich nach einer Beerdigung fast jedes Mal fünf bis zehn gute Rückmeldungen.

Können Sie kreativ sein?

Grüter: Sehr. Zum Beispiel in der katechetischen Arbeit mit Kindern, Familien und Erwachsenen. Ich erlebe auch eine grosse Offenheit bei den Pfarreiangehörigen.

Arnold: Nur im sakramentalen Bereich gibt es kirchenrechtliche Einschränkungen. Aber bei einem Wortgottesdienst habe ich grosse Gestal-

Zwei Jahre Aufbaustudium

Die Berufseinführung ist die Voraussetzung für den hauptamtlichen seelsorgerlichen Dienst im Bistum Basel und richtet sich an Personen mit einem abgeschlossenen Theologiestudium. Zehn Frauen und Männer haben Ende Juni diesen Lehrgang abgeschlossen.

Aus dem Kanton Luzern: Dominik Arnold (Pfarrei Root), Valentin Beck (St. Paul Luzern, Gassenarbeit Luzern), Judith Grüter-Bachmann (St. Anton und St. Michael Luzern), Pascal Mettler OFM Cap (Pfarreien Schüpfheim/Fühli), Simone Parise (St. Maria Luzern)

Valentin Beck, Judith Grüter-Bachmann und Simone Parise haben zudem am 1. Juni die **Institutio** erhalten. Sie wurden damit in den ständigen Dienst im Bistum Basel aufgenommen.



Nach dem Theologiestudium und zwei Jahren Berufseinführung sind sie jetzt Pfarreiseelsorgerin und -seelsorger (von links): Dominik Arnold, Judith Grüter-Bachmann und Valentin Beck.

Bild: Roberto Conciatori

tungsmöglichkeiten. Da fühle ich mich als Pfarreiseelsorger freier, als wenn ich Priester wäre.

Beck: Die Kreativität ist nicht das, was durch das Kirchenrecht eingeschränkt wird. Denn was nicht definiert ist, ist auch nicht verboten. Eher ist es so, dass das Kirchenrecht manchmal eine Hürde darstellt, die Menschen daran hindert, an kreativen Prozessen überhaupt teilzunehmen, weil sie sich ausgeschlossen fühlen.

Ihre Wege in die Seelsorge waren unterschiedlich lang.

Arnold: Meiner war direkt und kurz. Die Theologie mit ihrer Breite von Themen – Geschichte, Philosophie, Sprachwissenschaft, Pädagogik – begann mich gegen Ende der Kantonschule zu interessieren. Das müsse ein cooles Studium sein, dachte ich. Beheimatet in der Kirche war ich aber schon lange, als Ministrant, Oberministrant, Kommunionsspender und Lektor fühlte ich mich da immer sehr daheim.

Die Berufseinführung müsste die Praxis viel stärker gewichten.

Valentin Beck

Grüter: Mein Weg war länger. Ich lasse mich gerne führen, die Dinge auf mich zukommen. An vorherigen Stellen war ich wie gesagt gelegentlich unzufrieden. Ich ging erst zurück in die Pflege, aber mir fehlte dort die Freiheit, die Beziehung zu den Menschen, das Kreativsein. Zurück im Religionsunterricht war ich dann umso glücklicher. Danach, auf der Fachstelle, fehlte mir wiederum der direkte Kontakt zu den Menschen. Dann fand ich heraus, dass ich auch ohne Matura mit dem bischöflichen Programm Theologie studieren kann.

Beck: Ich brauchte Bedenkzeit. Während des Studiums in Freiburg wohnte ich im Salesianum, da wurde es mir mitunter zu eng, ich haderte mit der

Kirche. Gleichwohl setzte sich der Gedanke fest, Seelsorge könnte etwas für mich sein. Ich wurde dann erst Bundespräses der Jubla, später, 2020, Gassen-seelsorger. Der Bischof gewährte mir dafür eine Ausnahmegewilligung, weil ich ja die Berufseinführung noch nicht hatte. Die Kirche hat ihre Rolle in der Gesellschaft, sie gibt den Menschen etwas und kann Veränderung bewirken. Das motiviert mich.

Interview: Dominik Thali

Dominik Arnold, 27, aus Hochdorf, Abschluss Theologiestudium 2022, Berufseinführung in der Pfarrei Root

Valentin Beck, 40, aus Ruswil, Abschluss Theologiestudium 2011, Master in Religionslehre, Assistent Kirchengeschichte Uni Luzern, Bundespräses Jubla Schweiz, Gassen-seelsorger seit 2021, Berufseinführung in St. Paul Luzern seit 2022

Judith Grüter-Bachmann, 52, aus Urswil, Pflegefachfrau HF, drei erwachsene Kinder, Katechetin ForModula, Fachstellentätigkeit, Erwachsenenbildung, Abschluss Theologiestudium im bischöflichen Studienprogramm 2022, Berufseinführung in St. Anton/ St. Michael Luzern

Interview in voller Länge auf pfarreiblatt.ch

Gottesdienste

Dienstag, 1. Oktober

Patrozinium

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Hubert Schumacher. Kollekte für Die Dargebotene Hand, Tel. 143.

Samstag, 5. Oktober

19.00 Kommunionfeier mit Seelsorger Andreas Wissmiller. Diöz. Kollekte.

Sonntag, 13. Oktober

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Hubert Schumacher. Jzt. Kollekte für das Justinuswerk.

Freitag, 18. Oktober

Wallfahrt des Frauenvereins

14.00 Gottesdienst mit Diakon Bruno Hübscher in der Pfarrkirche Menzberg.

Sonntag, 20. Oktober

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Bruno Hübscher. Kollekte für Missio.

Sonntag, 27. Oktober

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Hubert Schumacher. Kollekte für die geistl. Begleitung der zukünftigen Seelsorger und Seelsorgerinnen des Bistums.

Gedächtnisse

Sonntag, 13. Oktober

Jzt. für Josef und Marie Stadelmann-Roth, Vogelherd; für Hans Zihlmann-Wüest, Webermättli 4.

Kollekteneinnahmen

04.05. Diöz. Kollekte	40.50
09.05. Priesterseminar	39.60
12.05. Frauenverein	192.85
19.05. Kirchenchor	622.85
26.05. Mediensonntag	112.10
30.05. Wäsmeli	57.90
01.06. Winterhilfe Willisau	67.00
08.06. Kinderspitex	517.30
09.06. Bistum Sivangangai	407.15
16.06. Tierasyl Hübeli	99.30
23.06. Flüchtlingshilfe	69.30
30.06. Papstkollekte	39.30
06.07.-11.08. Sommerkollekte Für den Verein «Freunde Pater Tony Jurt Hilfe»	478.25
15.08. Pro Hergiswald	64.25
18.08. Diöz. Kollekte	XXX.00
25.08. Bella Risa	85.85

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Patrozinium



Am 1. Oktober feiern wir in Gettnau das Patrozinium unserer Kirche. Darum haben alle, die in Gettnau arbeiten, an diesem Tag frei! Wir freuen uns, wenn Sie diesen Tag auch mit dem füllen, wozu er gedacht ist: an die heilige Thérèse von Lisieux zu denken und mit ihr zusammen im Gebet vor Gott zu verweilen. Wir freuen uns, wenn Sie den Gottesdienst in der Pfarrei mitfeiern.

Frauenverein Gettnau: Wallfahrt nach Menzberg

Freitag, 18. Oktober, 14.00 Uhr



Bild: Pfarrei Menzberg

Wir fahren gemeinsam in das höchstgelegene Dorf am Napf.

Gemeinsam feiern wir den Gottesdienst, den Marianne Wechsler-Steiner und Bernadette Meier-Dill gestalten. Diakon Bruno Hübscher wird die Kommunionfeier halten.

Anschliessend gibt es ein feines Zvieri. Treffpunkt für Mitfahrgelegenheiten: 13.30 Uhr, Kirchenparkplatz Gettnau.

Anmeldungen bis 11. Oktober an Bernadette Meier-Dill, Tel. 041 970 22 41.

Im Dienst der Pfarrei

Telefon 041 970 13 70

Pfarreiseelsorger:

Diakon Bruno Hübscher
seelsorge.gettnau@prrw.ch

Sekretariat:

Bernadette Meier-Dill
Öffnungszeiten:

Mo, 08.00–11.00 Uhr *korrekt?*

Mi, 08.00–11.00 Uhr

pfarramt.gettnau@prrw.ch

Sakristan:

Christoph Waser

Telefon privat: 041 971 02 22

Buchvorstellung

Sterben, Tod, Trauern und Leben



**Am Sonntag, 27. Oktober,
10.00 bis 11.00 Uhr
im Pfarreisaal Gettnau (Dorfstrasse 38)**

**Für Kinder und Jugendliche, Eltern, Grosseltern
und alle Interessierten.**

Katechetin Andrea Arnold und Diakon Bruno Hübscher lesen das Kinderbuch vor und kommen so mit den Anwesenden zu diesen grossen Lebensthemen auf kindgerechte Weise ins Gespräch.

Danach gibt es einen kleinen Umtrunk.

Bild: Bruno Hübscher

Über das Buch

Wenn ein Mensch stirbt, den wir sehr gerne haben, dann bricht für uns die Welt zusammen. Wir sind tief erschüttert. Wie sollen wir mit einer Erfahrung weiterleben, die letztlich unbegreiflich bleibt, die uns ohnmächtig und traurig, vielleicht auch ängstlich und wütend zurücklässt?

Kinder und junge Menschen haben einen inneren Zugang zu Bildern, Geschichten und Liedern. Diese begleiten sie durch die Nacht der dunklen Gefühle und des Abschiednehmens. Es ist hilfreich, wenn Gefühle ernst genommen werden und Namen bekommen. So werden sie wahrgenommen und in eine Beziehung eingebunden. Es ist hilfreich, wenn das Unsagbare über symbolische Handlungen (Rituale) zum Ausdruck kommt. Die Gemeinschaft wirkt dabei stärkend und schützend. So kann das Unfassbare schrittweise als Teil der «grossen Lebensordnung» erahnt werden. Über allem erhebt sich die Hoffnung.

Bilder aus der Natur und den Religionen stärken das Vertrauen ins Leben. Der reduzierte Umgang mit Text und

Illustration gibt Klarheit und macht das Buch zu einem Wegweiser, mit dessen Hilfe Kinder sehr eigenständig mit Verlust und Trauer umgehen lernen.

Das Buch wird so zum schützenden Wegbegleiter durch dunkle Erfahrungswelten.

Autor:

Stefan Hübscher, geb. 1964, verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Kindern, christlicher Theologe mit katholischen Wurzeln, Magisterarbeit in Pastoralpsychologie über personenzentrierten Ansatz von Carl R. Rogers. Er ist ehemaliger Mitarbeiter in der Telefonseelsorge, Begleiter von Trauergruppen, hat pädagogische Erfahrungen auf verschiedenen Schulstufen, arbeitet seit 20 Jahren als Seelsorger im Landesklinikum Baden bei Wien und ist Begräbnisleiter in Baden.

Illustration:

Gemeinsam mit Tochter Magdalena Hübscher, geb. 1996, Diplomsozialbetreuerin für Behindertenarbeit.

Renovation Kapelle Hübeli in Hergiswil

Krippenausstellung zum Auftakt

Die Erneuerung und sanfte Umgestaltung der Kapelle Hübeli in Hergiswil ist voll im Zeitplan. Wenn die Arbeiten so zügig weitergehen, kann die Kapelle am Sonntag, 8. Dezember um 09.30 Uhr mit dem Gottesdienst am Fest Mariä Empfängnis feierlich wiedereröffnet werden.

In den Advents- und Weihnachtswochen danach ist eine Krippenausstellung geplant – mit Ihnen! Möchten Sie Ihre heimische Hauskrippe in diesem Jahr in der Kapelle Hübeli aufbauen und dort der interessierten Öffentlichkeit zeigen (voraussichtlich etwa vom 8. Dezember abends bis Dreikönig). Es wäre sehr schön, wenn sich etliche Haushalte beteiligen, aus Hergiswil und Umgebung und auch von ausserhalb. Ziel ist es, eine viel-

fältige Darstellung unterschiedlicher Krippeninstallationen und damit auch Glaubensvorstellungen präsentieren zu können. Die Krippen sollen im Ausstellungszeitraum zu den normalen Öffnungszeiten der Kapelle zugäng-

lich sein. Für weitere Informationen nehmen Sie doch bitte Kontakt auf mit entweder Pastoralraumleiter Andreas Wissmiller (041 972 62 00) oder Kirchmeierin Esther Birrer (041 979 00 85).

Andreas Wissmiller



Krippenfiguren aus Olivenholz: Noch warten sie auf ihren Einsatz.

Bild: aw

Mitmachen bei der Aktion Weihnachtspäckli.ch



Päckli-Inhalt

Päckli für Kinder



- ✔ Schokolade
- ✔ Biskuits
- ✔ Süssigkeiten (Bonbons, Gummibärchen etc.)
- ✔ Zahnpasta
- ✔ Zahnbürste (in Originalverpackung)
- ✔ Seife (in Alufolie gewickelt)
- ✔ Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt)
- ✔ Zwei Notizhefte oder -blöcke
- ✔ Kugelschreiber
- ✔ Bleistift
- ✔ Gummi
- ✔ Mal- oder Filzstifte
- ✔ 2-3 Spielzeuge wie Puzzle, Ball, Seifenblasen, Stofftier, Spielauto etc.
- ✔ Evtl. Socken, Mütze, Schal, Handschuhe

Päckli für Erwachsene



- ✔ 1 kg Mehl
- ✔ 1 kg Reis
- ✔ 1 kg Zucker
- ✔ 1 kg Teigwaren
- ✔ Schokolade
- ✔ Biskuits
- ✔ Kaffee (gemahlen od. instant)
- ✔ Tee
- ✔ Zahnpasta
- ✔ Zahnbürste (in Originalverpackung)
- ✔ Seife (in Alufolie gewickelt)
- ✔ Shampoo (Deckel mit Scotch verklebt)
- ✔ Schreibpapier
- ✔ Kugelschreiber
- ✔ Evtl. Ansichtskarten, Kerzen, Streichhölzer, Schnur, Socken, Mütze, Handschuhe, Schal

Bitte packen Sie ALLE aufgelisteten Produkte in die Päckli! Nur so kommen die Päckli ohne Probleme durch den Zoll und können einfach und gerecht verteilt werden.

Päckli für Kinder Die Spielsachen sind für Mädchen und Jungs im Schulalter.

Wichtig Die Päckli dürfen kein Fleisch, keine Medikamente und keine angebrauchten Packungen enthalten. Lebensmittel müssen sechs Monate über die Sammelaktion hinaus haltbar sein.

Verpacken und bringen Packen Sie die nebenstehenden Artikel in eine stabile Kartonschachtel und Geschenkpapier ein. Leere Schachteln können bei den Hilfswerken bestellt und abgeholt werden. Kleben Sie eine Etikette «Kind» oder «Erwachsen» auf das Päckli. Etiketten schicken wir Ihnen gern zu, sie sind auch an den Sammelstellen erhältlich.

Päckli werden an 500 Sammelstellen entgegen genommen (siehe Website) oder können per Post an eines der Hilfswerke geschickt werden.

www.weihnachtspäckli.ch





«Ein kleiner Rückzugsort aus dem Alltag»: das Tiny-Chäpeli vor der Pfarrkirche Sempach. Der Künstler Urs Heinrich (rechts) hat es in Zusammenarbeit mit Pfarreileiter Franz Zemp geschaffen.

Bilder: Gregor Gander, zVg

Das Tiny-Chäpeli in Sempach

Wo Begegnung einfach geschieht

Wegen Umbau geschlossen: nicht so in Sempach. Dort steht draussen während der Kirchenrenovation das Tiny-Chäpeli. Drinnen begegnen sich Menschen. Zwangsläufig.

Tiny ist englisch und heisst winzig. Tatsächlich misst das offene, blaue Holzkabäuschen oben auf der Kirchentreppe nur gut drei auf zweieinhalb Meter. Etwa acht Personen haben stehend darin Platz. «Da kann man einander nicht ausweichen», sagt Franz Zemp. «Man *muß* einander anschauen. Es geschieht Begegnung.» Zemp ist Pfarreileiter in Sempach. Ihn erinnert das Chäpeli auch an die vielen kleinen Wegkapellen; offene, kleine Kirchlein, die zum Innehalten und zum Gebet einladen.

Ein Farbtupfer

Die Pfarrkirche Sempach wird seit Juli und noch bis im Frühling innen renoviert. Zemp wollte für diese Zeit einen

Informationspunkt vor der Kirche. Als er den Künstler Urs Heinrich bezog, wurde daraus «ein kleiner Rückzugsort aus dem Alltag», wie Heinrich das Chäpeli bezeichnet. Dem Kirchenrat gefiel die Idee: ein blauer Farbtupfer mit goldenen Rändern vor der Kirche, die dort seit bald 200 Jahren steht.

Weihwasser to go

Tritt jemand ein, geht ein warmes Licht an und es ertönt Musik. Auf einem Bildschirm sind Bilder aus dem Pfarreigeschehen und aus der Natur zu sehen; QR-Codes führen zu weiteren Informationen, etwa über den Baufortschritt. Weihwasserfläschchen dürfen mitgenommen werden. Im Mittelpunkt steht ein von Heinrich gemaltes Bild, das symbolisch in die Mitte, zur Lebensquelle, führt. Für diesen ist das Chäpeli ein Herzraum, er spricht vom «Zu-sich-Kommen». Daneben gibt es die Möglichkeit, dieses «Bei-sich-Sein» weiterzugeben.

Symbolisch können, bar oder per Twint bezahlt, Kerzen angezündet werden. Einmal am Tag sorgt jemand dafür, dass diese in der Kreuzkapelle auch wirklich brennen. Weiter liegen Ansichtskarten auf, die man an jemanden schreiben kann. Das Pfarreisekretariat holt sie ab, frankiert sie und bringt sie zur Post.

Für das Seelsorgeteam entspricht das Tiny-Chäpeli «dem Zeitgeist einer kleinen, mobilen und bedürfnisgerechten Art von Kirche», schreibt es in einer Mitteilung. Bei der Bevölkerung kommt es an. «Die Leute sind überrascht, aber auch berührt», ergänzt Franz Zemp. Für einige sei das Chäpeli auch Ausdruck davon, «dass etwas Neues innerhalb der Kirche möglich ist». Ihm wie Heinrich sind «neue Wege» wichtig, «gerade auch, weil in der Kirche wenig Reformen möglich sind», wie Zemp sagt. Das Chäpeli mache dies an der Basis sichtbar.

Dominik Thali

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
pfarramt.gettnau@prw.ch, 041 970 13 70

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Gettnau,
Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
Redaktion: Bernadette Meier-Dill
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Impressionen aus dem Pfarreileben

Kirchenchor



Ausflug Diemtigtal und Lenk.

Bilder: Rolf Bleisch



Ministranten



Indoor-Minigolf und gemütliches Beisammensein.



Bilder: Bruno Hübscher